

Dewarim 7:12 – 11:25
Haftara: Jeschajahu 49:14 –51:3

Paraschat Ekew

7./8. August 2020
18. Aw 5780

Die Parascha in Kürze

- Mosche stellt die Belohnung für die Ausführung der Mitzwot in Aussicht
- Mosche rekapituliert die Ereignisse der vierzigjährigen Wüstenwanderung
- Der zweite Abschnitt des Schema Jisrael

Konzept der Woche

כִּי אִם־שָׁמַר תִּשְׁמְרוּן אֶת־כָּל־הַמִּצְוָה הַזֹּאת אֲשֶׁר אָנֹכִי מִצְוָה אֶתְכֶם לַעֲשׂוֹתָהּ לְאַהֲבָהּ אֶת־ה' אֱלֹהֵיכֶם לְלֶכֶת בְּכָל־דְּרָכָיו וּלְדַבְּקָהּ־בּוֹ :

„Denn wenn ihr hüten und immerfort hüten werdet dieses Gebot, das Ich euch gebiete, es zu vollbringen, Haschem, euren G-tt zu lieben, in allen Seinen Wegen zu gehen und fest an Ihm zu hängen.“ (11:22)

Der Midrasch fragt, welches Gebot denn hier gemeint sei und zitiert Rabbi Levi, der das Schema-Sagen damit verbindet, während die Rabbiner sagen: „Dies ist Schabbat, der allen Geboten der Tora gleich ist.“

Schem MiSchmuel (Rabbiner Schmuel Bornstein, 1855-1926, zweiter Sochatchover Rebbe) erläutert die beiden unterschiedlichen Ansätze von Rabbi Levi und den Rabbinern. Laut Rabbi Levi, bestätigen wir, wenn wir das Schema Jisrael sagen, dass G-tt Eins und einzig ist und unsere Beziehung mit Ihm die Erfüllung der Gebote mit unserem ganzen Herzen, Geist und Körper zur Folge hat. Diese Bestätigung müssen wir mit großer Konzentration aussprechen, da sie sonst von wenig Bedeutung ist. Wir müssen uns also von allem Alltäglichen so entfernen, dass unser Geist sich auf die Liebe zu G-tt und die Verbindung zu Ihm konzentrieren kann. Tatsächlich ist es das Ziel der Ausführung aller Mitzwot und des Toralernens, sich G-tt zu nähern und auf eine höhere spirituelle Stufe zu kommen. Das Schema Jisrael steht daher als Paradigma für die ganze Tora und ist damit **die** Mitzwa.

Für die Rabbiner hingegen ist der Schabbat **die** Mitzwa. Die Gemara sagt im Traktat Pessachim 117b, dass unsere Weisen den Schabbat als „fixiert und feststehend“ beschrieben haben. Das bedeutet, dass der Mensch keinen Einfluss darauf hat, wann der Schabbat stattfindet, denn er kommt seit der Schöpfung der Welt alle sieben Tage. Vor der Festlegung des Kalenders wurde der jeweilige Monatsanfang mittels Zeugenaussagen über den Neumond vom Sanhedrin (höchstes jüdisches Gericht) festgestellt. Davon war es auch abhängig, wann die Feiertage fallen würden. Aber der Schabbat wurde von G-tt selbst festgelegt und seine Heiligkeit wird uns vom Himmel jede Woche gegeben. Es ist unsere Aufgabe, uns darauf vorzubereiten und ihn zur zentralen Größe und der Krönung unserer Woche zu machen. Auch das ist ein Paradigma für die ganze Tora. Denn wie die Tora uns mit ihren 613 Mitzwot die Möglichkeit gibt, alle unsere 248 Glieder und 365 Sehnen in ihrer Ausführung zu benutzen, um uns mit Spiritualität zu erfüllen, so müssen wir den g-ttlichen Einfluss zulassen und uns darauf vorbereiten wie am Schabbat, damit wir auf eine höhere Stufe kommen.

Schem MiSchmuel stellt damit fest, dass die Meinungsverschiedenheit zwischen Rabbi Levi und den Rabbinern folgendermaßen ist: Rabbi Levi hält es für das Grundziel eines toratreuen Lebens, dass der Mensch sich mit G-tt verbindet. Die Rabbiner aber meinen, dass der Empfang des g-ttlichen Geschenks der Spiritualität die Grundlage des Toralebens ist. Somit bringt für Rabbi Levi die wesentliche Mitzwa den Menschen zu G-tt und für die Rabbiner bringt diese Mitzwa G-tt zum Menschen.

Frage der Woche: Warum wird in Vers 11:19 das Wort לְמִדְּתָם – du sollst lehren – ohne den Buchstaben Jud (statt לְיִמְדְּתָם) geschrieben, obwohl es so ausgesprochen wird? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: In welchem Gesetz schlägt sich die praktische Anwendung von Vers 6:16 nieder? Man darf sich nicht freiwillig in tödliche Gefahr begeben und sagen, dass Haschem einen retten wird (Orchot Tzaddikim, Ethik-Werk aus dem 15. Jhd.).

Biographie der Woche

Rabbi Mordechai ben Hillel
–
Der Mordechai

Jahrzeit 22. Aw

Rav Mordechai ben Hillel wurde circa 1250 in eine prominente deutsch-jüdische Familie von Toragelehrten geboren. Sein wichtigster Lehrer war der Maharam von Rothenburg (Rav Meir ben Baruch, 1215-1293), dessen weiterer berühmter Schüler Rosch (Ascher ben Jechiel, 1250-1327) ein Verwandter des Mordechai war.

Das letzte Jahrzehnt seines Lebens verbrachte der Mordechai mit seiner Familie in Goslar und in Nürnberg. Er lehrte sieben Jahre lang an der Jeschiwa in Nürnberg und zog mit seiner großen Gelehrsamkeit viele Schüler aus ganz Europa an.

Der Mordechai starb 1298 mit seiner ganzen Familie in Nürnberg den Märtyrertod während der Rintfleisch-Pogrome.

Der Mordechai verfasste ein halachisches Werk zum Talmud, das seit Ende des 15. Jahrhunderts dem Talmud zgedruckt ist und von Rav Joseph Caro (1488-1575) und dem Remo (Rav Mosche Isserles, 1520-1572) oft im Schulchan Aruch zitiert wird.